

SIMPLICISSIMUS

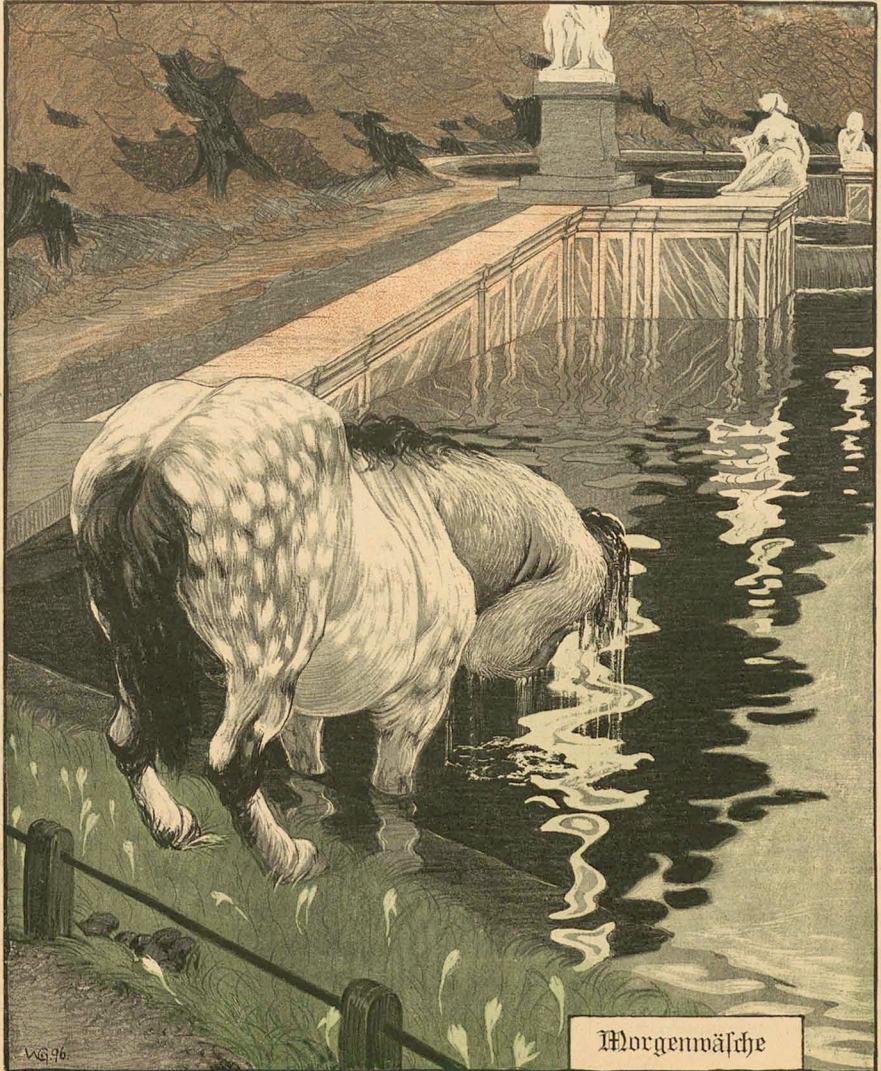
Abonnement vierteljährlich 1 Mkt. 25 Pfg.
post-Befugungskafelo; 6. Bandtag Nr. 6406.

Illustrierte Wochenschrift

Zusätze: Die 6. u. 7. Sp. Illustration-Beite 1 Mkt. 50 Pfg.
Bei Wiederholungen entsprechend höher Rabatt.

(Alle Rechte vorbehalten)

(Zeichnung von Malher Georg)



VG 96

Morgenwäsche

Verlag v. G.

Weihenacht



(Erdmännchen von H. Mäyner)

Stettem ich meinte mein erstes Lieb,
Seit mir des Wissens Tag gedämmert,
Ist mir das Leben, der harte Schmied,
Erdarungsangels ans Herz gedämmert.
Die letzte Hoffnung hat mich genarrt,
Ochohet hab' ich den tiefsten Kummer,
Ahn' Herz das wurde wie Stahl so hart.
Zeit endlich ruht der schwere Hammer.

Doch was ist das? Was soll das sein?
Erwachen heute wieder die Analen?
Ich sit' im Stübgen beim Mitterlein,
Die bunten Weihnachtslichter strahlen;
Da schwindet die Kälte, die schwer ich er-
worben,

Da rannen im Herzen klingende Sagen
Von heimlichem Lächeln, von heim-
lichem Klagen —
Und helles war so lange geföhren.
Da öffnet sich weit meine kindliche Seele,
Es schmelzen mein Herz mit brausender Macht
Die lebhühnenden Choräle
Der Allen, heiligen Weihenacht.

Korffs Holm

Der Hund

Von
Heinrich Mann

Im Salon eines Freundes hatten wir über Seelenwanderung geplaudert. Nachdem Gegner und Liebhaber der Theorie sich auseinandergesetzt, vermodeten die letzteren untereinander in betriebl. einer besonderen Frage zu seiner Einigung zu gelangen. Es handelte sich um die Meinung, die jemand den Seelen moralisch niedrig stehender Menschen zugeschrieben hatte, auf Tiere überzugehen. Das Gespräch verlief sich mehr und mehr in Allgemeinheiten, und ein Skeptiker glaubte es zu beendigen, indem er bemerkte: „Sie werden niemals greifbare Beweise für eine Theorie bringen in einem Lande, wo diese Theorie nicht gesellschaftlich in der Volksseele lebt. Denn der Glaube schafft erst die Thatfachen.“

Hier unterbrach ihn die rauhe, tadelsüchtige Stimme des alten Kolonel Jostins.

„Kann sein, daß Sie Recht haben. Bedenkenswerth glaube ich, daß hier in Europa manche Vorurtheile undenkbar sind, über die ich mich in Indien nicht weiter verwundert habe.“

Der Alte hatte die kurze Holzpfeife aus dem Munde genommen, was ein sicheres Zeichen dafür war, daß er eine Geschichte loszureden wünschte.

Unter seinem schlöffelweichen Haar leuchtete sein Gesicht so rot, wie dreißig Jahre Indien es gemacht hatten. Er sah gerade aufgerichtet, nur die Arme leicht auf die Lehne gestützt. Seine hellblauen, scharfen Augen sahen während mir und meinem Nachbar hindurch wie ins Weite. Wir warteten; dann begann er:

„Als junger Offizier hatte ich während einer der todseligen Revolten, die damals so viel häufiger waren als heute, ein Detachement weit ins Innere zu führen. Es war ein vorgeschobener Posten in einem größeren Dorfe, das niemals Einquartierung gesehen hatte. Die Bevölkerung zeigte sich nicht feindlich, aber es war mir klar, daß sie nützliche Verbindungen mit den Aufständischen unterhielt, sie vielleicht verproviantierte, ohne daß indes zu erfahren war, wie und wo. Der Verkehr mit den verdächtigen Eingeborenen war meinen Leuten verboten, aber es gibt Anzeichen, die auch für den bravesten Soldaten stärker sind, als ein Befehl seiner Vorgesetzten. Ein Fall beunruhigte mich vorzüglich, so daß ich mir den Uebelthäter kommen ließ.“

„Bob Rayler, rebete ich den Mann an, wo unterhält ein Liebesverhältnis mit einem Hindumädchen, das Glimsch heißt und mit seiner Mutter in der zweit-
legten Hütte nach Norden wohnt.“

„Zu Befehl, Kornet.“

„Du weißt, daß du einen andern bei dem Mädchen ausgetrieben hast?“

„Zu Befehl, Kornet.“
„Wer ist es?“
„Nanfun, meine ich, den sie die gütige Schlange nennen.“

„Derfelbe auf den wir vergeblich suchten, der jede Nacht unsere Posten künstet und an irgend einem Orte man weiß nie an welchem, ins Dorf einbricht als sei er unter dem Erdboden hindurch gestochen.“

„Derfelbe, Kornet.“

„Du kennst die blutigen Streiche, die man sich von ihm erzählt?“

„Zu Befehl, Kornet.“

„Und weißt von seiner Eiferjucht, und daß er geschworen hat, sich zu rächen?“

„Zu Befehl, Kornet.“

„Nun, wie denkst du dich zu schütten?“

„Ich habe einen Vetter, Kornet.“

„Vob!“ sagte ich mit strengerer Stimme, der Verkehr mit den Eingeborenen ist untersagt. Du wirst dein Verhältnis abbrechen.“

„Wenn es sein muß, Kornet.“

Er bracht das mit einer so erbärmlichen Miene hervor, daß ich nicht nachdrücklicher auf meiner Forderung bestehen mochte.

Aber in meiner Lage war mir jeder Mann wertvoll, ganz abgesehen von den Schwierigkeiten und Reibungen, die entstehen konnten, wenn einer meiner Leute im Dorfe selbst umkam. Ich ließ also die Hütte der Glimsch besonders bewachen. Das forderte ja auch die Menschlichkeit, nicht wahr?

Indes hat es nur so viel, daß wir von der vollbrachten That alsbald Kenntnis erhielten. In einer Neumondnacht hatte der Posten nahe der von ihm bewachten Hütte einen rauhen, kurzen Schrei gehört. An die Stelle geeilt fand er nichts. Er schlug Alarm, meine Leute liefen mit Licht herbei. Wir fanden die Thür der Hütte offen, den einzigen Mann leer, nur in einem Winkel zusammengekauert die stumpfe Mutter des Mädchens. Waffenträger führten uns zum Dorf hinaus, an einer Stelle, wo der Posten, wie immer, von dem Durchbruch eines Menschen nichts wahrgenommen hatte. Diesmal war also dem Keel das Lammblut geflossen, einen zweiten Menschen, tot vielleicht, mit sich zu schleppen. Zweifellos trieb er seine Kacke so weit, sein Dypser dem Begräbnis zu entziehen.

Weiter laufend vernahmen wir dumpfes Hundegabell, und bald verstanden wir die Lage. Der Vetter, von dem der arme Vob sprach, hatte, nur leider zu spät, eingegriffen. Es war Glimschs ungeheurer Dogge, die den Wörder zur Strecke gebracht hatte. Nicht weit davon lag der Körper unseres Vob's und das Mädchen darüber ausgebreitet, in wildschmerzlicher Haltung. Auf ihrem Nacken, der mit den Klaffen, die sie auf Vob's Tote Gesicht drückte, auf und nieder flog, und in ihren aufgelassen schwarzen Haaren, die darüber fielen, zündeten unsere Fackeln die dunkelsten Lichter an. Aber es hatte doch etwas, daß ich an Edith Schwannens Hals denken mußte, die ihren fanatischen Geliebten nach Hastings auf dem Leichengabell herausand. Die da hatte den ihrigen in der tiefsten Nacht nicht verfehlt.

Endlich mußten wir uns jedoch um die Hündin bekümmern und sie mit Gewalt von dem Körper des Wörders trennen. Das wilde Vieh hatte sich hineinverworfen, sich über und über mit Blut besudelt; ich glaube, es hatte von seinen Eingeweiden gesehen.

Wir schloffen das Mädchen nach Hause. Es war sehr hoch; die Leute, die sie trugen, befrachten mit einer eigenen, taufenden Ungeschicklichkeit ihre kraftlos hingehangenen, schlanken braunen Glieder. Und, hol' mich der —, wäre nur die Gelegenheit nicht so tragisch gewesen, es wäre mir am Ende nicht so unpassend erschienen, dem armen Vob einen Offizier zum Nachfolger zu geben.

Ginweh blieb wochenlang in ihrer Hütte eingeschlossen, ohne einen Menschen zu sehen. Der Hund benahm sie selber eine innige Freundschaft. Unglücklicherweise ward das Tier, nachdem es kurz vorher Sänge zur Welt gebracht, von denen das Mädchen nur das erste bei sich behielt.

Dieser Hund mochte die Jungfrau des Mädchens ererbt haben, das nach wie vor seine andere Gesellschaft litt. Doch wollten meine Leute, deren Interesse an dem schönen Mädchen in der Einsamkeit der Garnison sich nicht leicht erschöpfte, erpüht haben, daß das Verhältniß der beiden ganz eigener Art sein müsse. Es gab zwischen ihnen ein Wehen und Toben, das, je größer der Hund ward, immer mehr in Feindschaft überging. Bald nahm das Wehen in der verschlossenen Hütte kein Ende mehr. Sie prägelte den Hund, der ihr Verbündungen hehrte. Schließlich jagte sie jedesmal das Tier hinaus, um es bald darauf selbst wieder hereinzurufen. Es trat dann ein seltsamer Waffensstillstand zwischen ihnen ein, den ich einmal selbst zu besuchender Gelegenheit hatte. Das Mädchen hockte auf ihrer Matte, der schöne Körper fast vernachlässigt und abgemagert aus; der Hund ihr gegenüber, zusammengekauert in der Ecke, zottig und verwirrt, mit einem Blick von einer tödtlichen, gerothenermaßen menschlichen Leidenschaft, wie ich ihn nie wieder an einem Tier gesehen habe, und vor dem Ginweh sich sichtlich ängstigte. Beide hatten die weißen Schamur vorn Mund.

Eines Abends zeigte sich Ginwehs Mutter vor meinem Zelte und schien, durch Gebärden und unverständliche Laute, Hilfe nachsuchen zu wollen. Es mirgte etwas Beträchtliches sein, was die Alte aus ihrer Stumpfsicht ausgerastet hatte. Ein wunderliches Entsetzen an der Sache ließ mich mitgehen.

Bei unserm Eintritt in die Hütte sprang der Hund beiseite. Das Mädchen lag auf der Matte ausgestreckt, die Brust, nach immer schon gelodert, stand bewegungslos. Aus einer kaffenden Wunde am Hals stieß Blut. Wir suchten es in Eile zu stillen. Von den Schmerzen aus ihrer Ohnmacht aufgewacht, ließ Ginweh sich halb aufrichten. Ihr Muth lachte und fand. Einer der Leute hatte dem Hunde einen wichtigen Stoffbündel verpackt und ihm mit einem Fußtritt in die Ecke geschleudert. Von dort begabete jene verwendbare Wief, unheimlich ausbrechend wie je, dem des Mädchens.

Aus Ginwehs Augen sprühte ein Feuer des tödtlichen Hasses, wie ich es niemandem in ihrem verzweiferten Zustande zugetraut hätte. Mit einer außerstren Anstrengung suchte sie sich vollends aufzurichten, einen ihrer mageren Arme streckte sie, wie zur Vertheidigung, aus, und von ihren weißen Lippen kamen stöhnend halb unverständliche Worte, die wir uns nicht faßten.

Du mußtst wohl, was du thustest, ja, — denn bist du nicht er? Lebt nicht deine Seele in dir? Daß ich dich gesehen, als deine Mutter sein Blut schloste. Sein Blut!

So stürte sie auf, um dann ganz auf die Seite zurückzufallen. Doch bevor ihr Blut nicht den des Hundes, der, sei es unter der Wacht ihrer Anrede, sei es unter dem Blaken des Todes, ebenfalls ganz in sich zusammengeworfen war.

Unaufhörlich blickten so die beiden Sterbenden einander an, das Mädchen und der Wörder ihres Geliebten — ihr eigener Mörder.

„Der Hund! rief, als der Ergäßler schweig, jener Skepter aus, bei der Anekdote des Kolonel durch sein Bemerkung veranlaßt hatte, und es war ein deutlicher Schreden in seiner Stimme.

„Der Hund, wollen Sie fagen!“
Aber der Alte sagte nichts mehr. Er hatte die Pfeife zwischen die Zähne zurückgeschoben und blickte, immer unermüdet, mit seinen hellen, scharfen Augen zwischen mir und meinem Nachbar hindurch wie ins Weite.



Es blüht der Bach und zischt nicht,
Und Gott ist und vergeht nicht,
Oben kommt der Winter, auch noch
grau,
Ziemt nichtredend sein schnee-
weises Ross
Und redt, selbst über's Land
Und ist erstarrt —
Es blüht der Bach und zischt nicht
Und Gott ist und vergeht nicht.
Jahob Wassermann

Komödie

Von
Kerth Hofa

Herrmann Dalberg war zu Ende Er sollte seine
hoheliedigen Körper bewegen in die Gegend zurück, man
sie einladet, aber offenes Gesicht sagend Besten zu.

Der beste heime laut aufgelaufen. Die Geschichte war so
ganz nach seinem alten Freund Dalberg. Aber er besagte
lich und sagte lachend:

„Warum gleich so groß? Du hättest diplomatisch sein
sollen. Der Mann kann dir viel fahen.“

„Da ist nichts zu machen. Soviel von der Zeit, wenn
er so nachtragend ist. Ich bin nicht für Solche. Wenn
ich mit der Wahrheit nicht möglich brutal gegenwärtig, lege ich
mit seiner Gemüthsart, ganz nach anderer, als ich gewohnt
bin. Dem Komödienspieler verzeihe ich so viel, wie der
Kamer von Gurellens. Einmal im Leben hab ich es ver-
dient, nach dem das mit mir mein ganzes Leben verderben.
Dann ich die Geschichte zu erzählen.“

„Wo los. Ich bin sehr geirrt.“ Besten hatte seine
Nennung, so er hinaus wollte.

„Du meinst in, begann Dalberg mit seinem tiefen Haß,
daß ich mit meiner verstorbenen Frau nicht gerade sehr
glücklich gelebt habe. Von Ehen soll man nur Gutes reden.
Und sie war gewiß auch ein geistreiches und angenehmes
Frauengemüthe. Aber, bei all der Zeit, sie hatte doch
vielfach überhörte Lebensanschauungen. Das hat sie alles
geliebt: geistige Anereien, ein selbst Derg und große Be-
danken. Wo, es ist ja Bürsch, vielleicht nur ich der Schuldige,
ich bin immer ein ganz gemüthlicher Geringmüthiger. Jeden-
falls haben wir eine unheimliche Menge und gewöhnlich
das höchste Leben nicht verbrüht die zehn Jahre hindurch.“

„Ich weiß, ich weiß, nicht Besten und mühte läden in
der Erinnerung an die seltsame Frau, das hat sein im Klaren
zu beschreiben gewesen war, daß die Menschen sich auf der
Straße umsehen, wenn sie zusammen gingen.“

„Ja“, sagte Dalberg, „wir hätten uns nie betrauten
sollen. Vielleicht hab ich mich mit ihr, große mein sie so
anders war, und sie war ja auch verständig nett und pflicht
und hatte schon viele Köpfe ausgeht.“ Aber mit wurde
doch schon in der Gegenwart Heftigkeit hegte. „Das ist jetzt
schon für viel Streiterei nicht aus gab, wie sollte das
erklären werden? Und die regte ich immer so auf dabei.
Sie war, bei Gott, in solchen Zuständen.“

„Aber, was für der Döchtel.“ Sie war, bei Gott, eines
Abends, kurz vor der Döchtel, wie für die meisten Eltern
die damals meistens der Diana wählten, zu Weiden, und es
hatte mich in eine Scene gegeben. Ich hatte ihr aufständig
gelebt, das ist ihre Schwerm in Gwacht, ihr Lachen
und daß im Leben doch die Bequemlichkeit die Hauptrolle
sei. Und das lag ich noch mehr, wenn ich nicht meine Waise
und mein gutes Glück habe, dann kann mit dem Götter
mit seinen hohen Vorne genommen werden. Wo, sie hatte sich
stärker aber meine gewisse Stumpfsicht ausgeht und
schließlich einen Steintrampf bekommen. Meine Mutter
und ich, wie ein Bunde gefahren, wie ein Bunde ich
sie über die Diana nach Döchtel. Ich mußte übrigens so wie
zu ihr Götter, weil ich meinen Verstand im Hotel de Rome
an dem Mann eine Beweise gefahren hatte, als Mädchen von
der tugendlichen Jungferngeliebte. — Mir sie modien und
aus. Was mir im November, die Diana noch ausgelassen, und
sie gingen über das Götter. Das Licht mit sich vor Augen,
als wäre es gefahren gewesen. Ich gab viel Götter, und die
Kameren brachten nur uns am Stadler und neben uns
auf der hohen Götterstufen. Es war so was Rührendes
drin, so wie Schlingens und Ockerstücken. Und das
haben meiner Frau zu gefallen. Ich merkte, daß sie tugender
wurde. Aus ihm und wieder frug ihr nach ein Schlingen
in die Aerie. Wir tranken die ganze Zeit nicht. Erst als
wir über den Tisch hinüber waren, fing sie an, und ich war
hoff. Sie sagte, wir haben mich nicht zusammen, und sie
wollte die Beziehung lösen und hinterher Geschichte dar-
auf an. Ich ging schweigend neben ihr. An ihrer
thür angekommen, sagte sie endlich: Wo los, Herrmann,
mit wollen in Götter fahen. Und sie tratde mir ihre
Diana bin. Und ich war je so ganz ihre Weiden, wie
hätte sie fahen mögen vor Döchtel. Aber mir sah ich
nicht im Auge, als hätte ich einen Stein verfehlt, und
der Bestand verfehlt, daß ich in die Döchtel, die Komödie
spielte, zum ersten Male in meinem Leben. Ich nahm ihre
Diana nicht, breite mich kurz um und ging mit langen
Schritten davon. Ich wollte ins Hotel de Rome. Aber ihren
noch farger Zeit merkte ich, daß sie mir vorzüglich nachdachte.
Ich konnte ihre kleinen, eiligen Schritte zu gut. Und da
schloste ich mich ins Döchtel zu gehen und schlug den Stein
nach Döchtel ein. Sie immer immer mit her. Die Geschichte
wurde mir langweilig. Witten auf der Diana hätte die
Fährer ein großes Los ins Götter. Und, weil der
Schand, was es war, bei diesem Los nicht ich fahen. Das
war sie plötzlich bei mir und flammerte ich an mich und
fragte schweigend, was ich thun wollte. Und, nicht bei vor,
ich sagte, fahender sehr erhaben durch die Augenweiden:
Du bist noch gerade zur rechten Zeit gekommen, sonst hätte
dies schmerzhaft sein und mein Grab werden können. Ich
weil, bei Gott, heute noch nicht, meiner Ehen mit demselben
geritten hat. Sonst habe ich in meinem ganzen Leben
ähnliche Töne von mir gegeben. Sie aber war natürlich
sehr ergriffen. Es wäre alles wieder gut. Sie sah, daß ich
nicht mehr immer fahender made, daß ich doch tiefer Berüh-
rung fahig sei und begreiflich fahender fahender. Und dann
fügte sie mich. Da meinte sie, wie die Mütter verzeihen
mich, und ich meinte, Herr, ich habe nachher in meiner
Götter viel fahende Berührende bekommen.

Dalberg schlug einen Augenblick und dachte müde
nach, dann sagte er:

„Das hat das einzige Mal in meinem Leben, wo ich
Komödie gespielt habe. Und Gott soll mich verdammen,
wenn ich's noch einmal thut.“

Bilder aus dem Familienleben Nr. 3 Fridas schönstes Weihnachtsgeschenk

(Zeichnung von Ch. Th. Beiler)



Als Weihnachtsüberraschung haben die guten Eltern Fridas Herzenswunsch erfüllt und ihre Einwilligung zur Verlobung mit dem Herrn Leutnant gegeben.



Kammermusik

Von Hugo Salus

Der Apotheker, der Kaufmann, der Arzt und der Richter,
Es sind immer wieder dieselben Gesichter;
So eine Kleinstadt, es ist ein Graus,
Gott gebe, ich wäre schon wieder heraus.

Aber am Sonntag lädt der Herr Richter
»Auf einen Löffel Suppe« den Grosstadtlicher.
Der Apotheker, der Kaufmann, der Arzt, die Drei
Sind natürlich auch dabei.

Das Essen ist gut, da ist nichts zu sagen,
Der Minister des Innern ist eben der Magen,
Und der Wein nicht süß; nun ja, man spürt,
»Man« hat eben in der Hauptstadt studiert.

Dann spricht man und raucht; es geschieht auch weilsen,
Dass Minuten ohne Gespräch erteilen,
Dann spricht man wieder. Und dann, auf Ehr',
Bringt die Hausfrau Notenständer her.

Und dann, da ich seufze: »Es ist nicht zu ändern!«
Sitzen die Alten schon vor ihren Stühlen,
Ein jeder den Fidelbogen nimmt,
Zwei Geigen, Viola und Cello. »Es stimmt.«

Und sie spielen Beethoven. Erst etwas befangen;
Dann strözen Flämmlein in ihre Wagen,
Und herrlich durch das Zimmer ziehn
Die unendlichen, mächtigen Melodien.

Ich sitze und lausche, auf tiefste erschittert;
Mein Herz wird mild und die Seele erittert.
Der Flügelchlag der Kunst durchraucht
Die Luft, der fromm die Seele lauscht.

Mir wird, versunken im Ablick der Alten,
Als müsst' zum Gebet ich die Hände falten:
O Himmel, im Alter bewahre auch mir
Die Freude an Schönen, wie diesen hier!



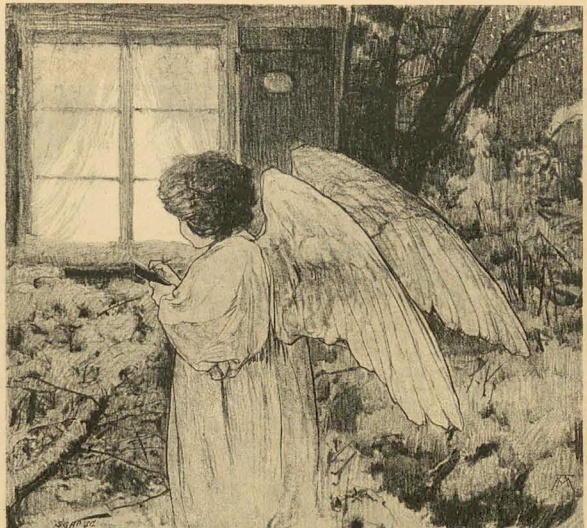


Verleger: Ja, aber sagen Sie mir nur, warum wollen Sie denn à tout prix Dichter werden? — „Genie“: Verzeihen Sie, mein Herr, — Dichter wird man nicht, als Dichter ist man geboren! — Verleger: Versuchen Sie doch nicht, die Schuld auf Ihre alten, unbescholtenen Eltern zu schieben.

Das nebenstehende Lied ist den «Mutterliedern» von Mia Holm entnommen, die soeben mit ca. 50 Illustrationen von Adolf Münzer im Verlage von Albert Langen in München erschienen sind.

Wohl selten dürfte auf dem deutschen Büchermarkt ein solches Werk erschienen sein: eine Apotheose der Mutterliebe in zartester Form, eine Verkörperung all des Grossen, Glühenden und Überschwänglichen, was das Herz der Mutter dem Kinde giebt, das ahnungslos in diesem blühenden Liebesgarten weilt und sein Glück nicht würdigen kann, weil es von der Kälte des Daseins noch nichts weiss. Ein wie inniges Leben lebt die Natur in diesen Gedichten, die an Einfachheit und Unmittelbarkeit gleich gross sind! Die junge Knospe im Beet und das glückliche Kind, das sie berührt, der Storch und die Singvögel und die Wolken und die Bäume, all das erscheint wie vergoldet durch den Glanz der Mutterliebe; und wie vernag diese Mutter in ihrem Schmerz um das verlorne Kind unser Herz förmlich zu verwenden! Da vergeht auf einmal die süsse Poesie ihres Gartens und der Kinderspiele, wir hören sie weinen und müssen mit ihr weinen. Diese Lieder sind in ihrer Aufrichtigkeit der Natur gleich: Güte und Frömmigkeit und der Schmerz der Jugend wohnt in ihnen. Der Künstler Adolf Münzer hat es verstanden, seine Zeichnungen ganz im Geist der Dichtung zu halten, ja er geht völlig darin auf. Dieselbe Innigkeit und Aufrichtigkeit der Empfindung, die in den Versen leben, reden auch aus den Bildern, die man als wahrhafte und ergreifende Verherrlichung der Kinderseele und ihrer Träume bezeichnen darf, ebenso wie diese seltenen Lieder selbst.

Der Weihnachtsmann von Mia Holm



Morgen kommt der Weihnachtsmann
Mit den schönsten Sachen an,
Heut schon flog ein Engel aus,
Fliegt geschwind von Haus zu Haus,

Schweift geräuschlos wie der Wind,
Sicht, wo arge Kinder sind,
Dreht sich alle Namen auf,
Nacht ein kleines Reichen drauf,

Hört er Weinen und Geschrei,
Fliegt er böse schnell vorbei —
Merke dir's, mein kleiner Nicht!
Gleich ein freundliches Gesicht!

Siechen erlöschen und durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verleger, **Albert Langen, München, Kaulbachstr. 51a.** zu beziehen:

Der Hänseken

Ein Kinderposse verfasst von **Frau Waldkind** und gezeichnet von **Amin Waldkind** mit 30 bunten Bildern
Gross-Quartformat kart. **Preis 3 Mark.**



Wie kommt geritten durch die Nacht?
Wie reitet eine Raub- und Iah-
In des Himmels golden Pracht?
Wie reitet ohne Striempf und Schuh
In an das Knief der Welt und weiter?
Sagt an, wer ist der kleine Hölzer?

Der Hänseken, der tapfte Hölz!
Der Hänseken, der kühnste Mann
Auf Erden und im Himmelszelt!
Sagt an, die Kinder alle! sagt an,
Was ist das für ein Zauberswesen,
Das er zum Pferd sich ausleihen?

Das ist der Mund, der golden M und,
Der ihn auf seinem Rücken trägt;
Der oben in den Wolken thronet,
Wann hat er auch schenks schliefen lag,
Kommt, hört ihr Kinder, was ich singe,
Und seht genau die Wunderlinge!

„Der Hänseken“ entstand vor bald 30 Jahren, als zwei Kauden ihrer kleinen Schwester zu Weihnachten ein ganz besonders schönes Geschenk machen wollten. Sie einer diebste, der andere zeichnete, und so entstand das Buch, das damals seinen Zweck vollkommen erfüllte, indem das kleine Mädchen ihre liebe Freude daran hatte und zum Schrecken ihrer Eltern tagelang daraus deklamierte. Das Buch ist in der That ganz gewöhnlich, einem Kinde Freude zu machen. Es ist einer reichen, kindlichen Phantasie entgegen, und eine entzückende Naivität schillert sich darin. Jedes Kind unter das Buch lieb kriegen, und jeder, der sich erweihen, muss sich über die unerschöpfliche Infante amüsen. Der „Hänseken“ erobert in seiner ursprünglichen einfachen Gestalt, aber in seiner Ausfertigung, und präsentiert sich hübsch in buntem, kartonierten Umhang.

Das Geheimnis der Hantelbühnenleistung im Damen-Reifen.

Interessante in den letzten Jahren der Hantel-Strategie mit Anders Spreizer-Öber-Prüfung in weiterer Schmitt-Engel- und Constructions-Prüfung Nr. 130.
A. GUNDEL'S Verlag, Leipzig, Schenckstr. 12

Detectiv-Institut

14, Criminal-Polizei-Bureau 2.2.
Ludwig Windell,
BERLIN, Schlossplatz 2, II.
empf. sich in Folge seiner langjähr. Praxis in prima Refer. v. Behörden u. d. Richter. Autokratie d. In-u. Ausl. zu Ermittlungen u. Observationen etc. (unter Beweis) zu sonst. Entdeckungen. Verbindungen mit allen Ländern. Immer selbst mehrere Relationen in und nach Europa, sowie nach allen Erdteilen empfindl. sich nach der Reichs-Verordnung und Preussensh. Gesetze von 4-7 Nachmittags. Zu partei fraglos. Englisch, spanisch.

Das Geheimnis der Schönheiten.

Interessant illustriert.
Herrn, Damen besonders.
Buch über 130 Seiten Text.
Gegen 50 Pfg. Marken zu beziehen von
Dr. Meierlein Verlag, Dresden-Blasewitz 4.

Apollo-Trockenplatten

anerkannt beste Platten der Welt
alle Handlungen photogr. für fach- & Amateurphotographen.
Anger & Hoffmann
Dresden A., Berlin SW.
Reisigergasse 34/38. J. Bauhausstrasse 6.

firmen, die in umfassender Weise Kataloge, Rundschreiben, Preisverzeichnisse u. s. w. verschicken, liefern ich auf der Rückseite bedruckte Couverts mit firmen zum Preise von 1.20 Mk. bis 1.50 Mk. pro Couvert, je nach Höhe der Bestellung. Proben gratis und franco.
München, Kaulbachstraße 51a.
Albert Langen.

Wertzvoll für Aerzte und ein Neuzugabein bildende Männer.

Neue Methode von Prof. doctorat Hofrat Freiherr von Kraft-Ebing, erstentstehend nach der Grösstlich von ausführlichen Gutachten über seine erkrankte Methode.
Neue Erfindung gegen vorzeitige Schwäche!
Beschreibung mit dems. (ausgaben) und Gröndelung (als Doppelheft) franco für 60 Pfg. Marken.
Er entziffern nicht! „Schwäche!“
Paul Gassen, Civil-Ingenieur, München, Kaulbachstr. 51a.

Patentirte Eissporen.

erfolgreich gelehrt. Siehe in der Zeitungs-Beilage über die Eissporen-Geheimnisse. Die Eissporen sind ein Mittel, welches bei Krieg, nicht, sondern nicht von Nahrungsmitteln zu kommen, sondern von der Natur selbst. Die Eissporen sind ein Mittel, welches bei Krieg, nicht, sondern nicht von Nahrungsmitteln zu kommen, sondern von der Natur selbst.

C. A. Stank in Zittau.
Hilbersteinstrasse 10.
C. A. Stank in Zittau.
Hilbersteinstrasse 10.
J. Lebes, Ottensen, Geil.

Patente

ausgegeben u. verwertet
H. W. Patay
Berlin NW.
Eisenstr. 99.
Stehen auf Grund ihrer reichen (25 000) Patentangelegenheiten einbisherigen, bahnbrechenden, geistigen Vererbung aus eigener Erfindung: Hamburg, Köln u. St. Pauli, Prag, Budapest, Brest-Litovsk, Genoa, London, New York, Rio de Janeiro, St. Petersburg, Wien, etc.
— Gegen 1902 —
1000 Patente.
Verwertungsverträge u. s. w.
Anschl. — Franchise gratis.

QICHÉS

für alle Zwecke in bester Ausführung liefern
HAMBÖCK & CO
MÜNCHEN
Briennerstr. 31-32.

Henrik Ibsen's neues Stück

erschienen soeben und ist durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verleger **Albert Langen, München, Kaulbachstr. 51a.** zu beziehen:

John Gabriel Borkman

Schauspiel in 4 Aufzügen von **Henrik Ibsen**
89. 12 Bogen. Preis 2 Mark 50 Pf.

Entziehungskuren!

Dr. Fromme, Villa Augusta, Stellingen (Hamborg).
Photographien n. d. Leben.
S. Rückgang

Dubiose Forderungen

übernehmen zur Klärung eines unrichtigen Goldstein & Co. Berlin, Neue Schönhauserstrasse 1.
Nerven, Herz- und Hirnreizende Mittel ist unter wissenschaftlich-mechanischer Erläuterung
Ekku
eine grosse Wahl! Unerschaffel weil einzig. Prospect-Brief gegen Entsendung.
Paul Gassen, Ingenieur, Köln.

H.C.C. Eggers & Co.

Hamburg-Eilbek.
Eisenkonstruktionswerkstatt, Kunst- u. Bauhofsloererei.
Lieferant der kaiserlichen Kaiser-, Post- u. Bahndirekt.

Au die Leser des Simplificismus!

In dieser Nummer beschließt der Simplificismus sein drittes Quartal. Wir blicken mit umso größerer Hoffnung in die Zukunft, als das Blatt im Begriff ist, sich einen festen Kreis von Freunden zu erwerben. Es wäre falsch anzunehmen, daß diejenigen, die an der Spitze eines künftlerischen Unternehmens solcher Art stehen, willig und unbefürchtet seinen Geist und seine Form bestimmen können. Wir sind nur der eine Teil der wohl im Leben rufen, aber nicht erhalten kann. Die Freunde des Blattes machen den Geist des Blattes oder sie bilden ihn nach ihrem eignen Bild. So hat der Simplificismus in den letzten Monaten einen Charakter angenommen, der ihm klar und deutlich von allen deutschen Wochenheften unterscheidet und wie ihm die genommene Eigenart die Kraft gibt, den Weg, der vor ihm liegt ohne Wandelmut weiterzugehen, wird auch in seiner inneren Reife, wird auch die Zahl seiner Anhänger mehr und mehr wachsen. Wir sind gern bereit denen, die für den Simplificismus Interesse fassen, probeweise Nummern abzugeben und bitten zu diesem Zweck um möglichst zahlreiche Angabe von Adressen.
München, Kaulbachstraße 51a.
Die Verlags-handlung und Redaktion.

Vornehmste Familien-Zeitschrift.

Es beziehen durch alle Buchhandlungen.

Simplificismus
Herausgeber: Philipp Reclam jun.
Alle 14 Tage ein Heft à 60 Pfennig.
Postabonnement vierteljährlich M. 2.50.

Dage saß und spähte lang
nieder von hoher Rinne
sichel an einem Liebesang
über das Lied der Minne.
Aber ach, ein Abschlus fehlte!
saß und quälte
sich mit Sternen, sich mit Rosen
reimle, ach! sich nichts auf Rosen
setzte derzweifel sein Horn an den
griff an seine Wehre mund,
dies über Berg und Thal im Rund
seiner Frauen Ehre.

J. P. Jacobsen

